Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

VD17 VD17 12:106545B

Das XIV. Capitel. Der Frid wird durch Indegundam zwischen Leovigildum und Hermenegildum gemacht

urn:nbn:de:bsz:31-114449

Visual Library

dermassen eingenommen / daß wir uns keiner Gnad ferner zu getrösten haben; Dann waß massen wolten wir die Sicherheit unsers Lebens an demselbigen Orth suchen / an welchem man den anderen Theil unseres Lebens mit Füssen getretten / bey dem Haar halb todt auff dem Boden herumb gezogen / und endtlich gar ersäuffen wöllen? Wir empfinden solchen Schmertzen sampt der Schmach also sehr / daß wir bißhero kein Linderung noch Mittel haben mögen.

Die Religion / so wir veränderet / belangent / berichten wir Ihr Majestät / daß wir dißfahls die Sach nach genügen bedacht und befunden / daß wir in der Catholischen vil sicherer als in der Arianischen leben und sterben mögen. In deme sie uns aber unseren Ungehorsam als ein Herz Vatter gegen seinem Sohn verhehen / wollen sie erwegen / daß man Gott / vor dem Menschen zu gehorsamen schuldig seye. Zum Beschluß gelanget unser bittliches ersuchen an Ihr Majestet / sie wollen ihro belieben lassen / zu den Guttheten deren sie uns in ihrem Schreiben erinneret / dise auch gnädigst hinzu setzen / daß wir ampt den unserigen forthin an dem Orth / welchen uns Ew: Majestet / leingehändiget / sicher und in guter Ruhe verbleiben mögen; Dann wir wol erkennen / daß unsere Waffen / so wir auß höchster Noth ergriffen / uns so wol in den Sig als in dem Niderlag / wenig rühmlich seyn werden.

Dürch dise Antwort war Leovigildus noch mehr verbitteret / liesse seine Soldaten auffmahnen / rüstete ein starckes Kriegsheer auß / zu deme die Stieffmutter abermahl dapffer halffe. Hingegen bevestigte Hermenigildus Seviliam und Corbubam / begehrte von Tiberio damalen Käyser deß Constantinopolitanischen Reichs durch ein ansehenliche Bottschafft Hülff: Beyderseits giengen die Partheyen auff einander / endtlich ward Hermenigildus in die Statt Serviliae eingeschlossen und darinn drey Jahr lang belägeret. Leovigildus ein alter verhetzter Fuchs / erzeigte sich gegen den Catholischen sehr milde und freundtlich / damit er sie von seinē Sohn möcht abwendig machē / brachte auch etliche durch Schänckungen von der Catholischen Religion / die genugsamb zu verstehen gaben / daß sie ihren Glauben nach dem Glückrad gerichtet hetten.

Das XIV. Capitel.

Der Frid wird durch Indegundam zwischen Leovigildum und Hermenegildum gemacht.

DIser Krieg hette sich lang nit geendet / wann nit die fromme Princessin ihren Herzen Gemahl mit weinenden Augen gebetten / sich doch einmal wider mit seinem Herzen Vatteren zu versöhnen. Auff dise

Bitt

Bittward Hermenigildus gleichsamb in einen anderen Menschen verkehrt begabe sich in die Kirchen/warffe sich vor dem Altar nider/übergabe Gott alle Gerechtigkeit die er in disem Fahl zu suchen hette / und machte ihme ein Fürsatz ehenter zu sterben als ferner in dem Unfriden mit seinem Herren Vatteren zu leben. Von disem Gebett stunde er auff/verfüegte sich zu seiner Frauw Gemahlin und sprach: Nun seynd wir gäntzlich entschlossen uns mit unserem Herren Vatteren zu vergleichen/ bevor / weilen es ew. Liebde also beliebet; Jedoch müssen wir es bekennen / daß wir uns in diser entschliessung in etwas geirzet/ in deme wir ihro nit eingedenck gewesen seyn. Die grosse Schmach so Ew Liebde an unserem vätterlichen Hof empfangen/ erforderet/daß sie nit anderst als sieghafft darein ein geführt werde; Dahero wir niemalen gestatten werden / daß sie mit gefahr sich unserer Stieffmutter undergeben. Ein bequemliches Mittel fällt uns zwar bey/daß wir sie entzwischen/ biß wir uns völlig mit einander verglichen/in Franckreich zu den ihrigen verreisen lassen ; Weilen aber jetziger Zeit sich alda grosse empörungen befinden/sehen wir nit/was sie darinn für Sicherheit haben mögen. Wann es aber ihro beliebt/wollen wir sie dem Käyser Tiberio unserem guten Freund befehlen/daß er sie ein Zeitlang zu sich nacher Constantinopel nemme/ damit sie im fahl man mit uns unbillicher massen verfahren wurde / für ihr Person versicheret seye.

Auff dise Wort fienge Indegunthа an allso bitterlich zu weinen/daß sie ihme nit möchte antworten ; Damit er sie aber tröstete sprach er ferner: Was entsetzen sich Ew. Liebde ab disem unserem wolmeinenden Vorhaben? wir seynd getröster Hoffnung/ alles werde auff daß bäldist sehr glücklich von statt gehen/ und wir in wenig Tägen an unserem vätterlichen Hoff mit Frewden zusammen kommen. Den Anschlag/ so wir geben / verstehen wir allein auff dem Fahl / da alles zum ärgesten solte außschlagen.

Sie hatten beyde einen jungen Printzen mit einander erzogen/ disen name Hermenigildus in die Händt/übergabe ihr ihn / und sprach: Hie haben sie ein pfandt unserer ehelichen Trew ; Sie wollen ihro ihn wol lassen befohlen seyn: Gott wird seiner Sorg tragen / man soll ihn seinem Königlichen Standt gemäß aufferziehen. Als die betrübte Princessin den jungen Printzen in die Handt name/fienge sie noch hefftiger an zu weinen ; daß also Hermenigildus darob erschrocken/und anfienge andere Gedancken zu schöpffen; Nichts desto weniger handtlete er mit deß Käysers Tiberii Abgesandten/daß er sie insonderheit ihme wollen lassen befohlen seyn. Als der Tag deß leydigen Abscheidens herbey kommen/ namen sie von einander ein solches Valete, als wann sie es vorgesehen/ daß dises das letste seyn wurde.

Indegunthа möcht sich nit enthalten/ daß sie ihme in dem Abfahren zurück schrye. Ach mein Herr! Ergehe ihme wie es wölle/ lasse er ihme

den Catholischen Glauben vor allem befohlen seyn. Hierauff er ihr zur Antwort gabt. Ew: Liebde sollen versicheret seyn/daß wir weder unserem Glauben noch ihr ein Unehr anthun werden.

Was ist unser Leben auff diser Welt? Nichts/und sauber nichts: Das vergangne ist ein Draum/das gegenwertige ein Eytelkeit/und das zukünfftige ein Abgrundt der Nichtigkeit. Dise zwo Fürstliche Personen lebten also einig beysammen/daß sie der Todt in hundert Jahren nit hette sollen von einander schaiden? Nichts desto weniger werden sie erbärmlicher weiß also zerthailet/daß sie in disem Leben einander nit mehr sahen.

So bald Leovigildus verkundtschafftet daß Indegunda sich nacher Constantinopel begeben/und Hermenegildus bereit seye / sich mit ihme zu vergleichen/war er sehr frewdig/schickete seinen anderen Sohn Recaredum/welchen er bey sich in dem Lager hatte/zu ihme / damit er seinen Bruderen gewinnen/ und zu schuldigem Gehorsamb bringen möchte. Als Hermenegildus disen der Statt zu nahend von feran ersehen/ritte er ihme entgegen; Recaredus aber haltete still/schrye ihme zu und sprach: Kommen ihr Liebde als ein Freund oder als ein Feind/dann wir es wissen müssen/ehe wir sie umbfahen; Der fromme Hermenigildus gab ihme hirüber kein Antwort / sonder eylete ihn zu umbfahen/ welches er in Angesicht beyder Kriegsheeren mit grosser Frewd thate. Recaredus aber fienge an zu seufftzen und sagte:

Ach Herr Bruder! Wohin haben die böse Räth/so nichts anders als den Undergang unsers Königlichen Stammenhauß suchen / Ew: Liebde gebracht ; Sie sehen was massen sie von unserem lieben Vatteren mit einem grossen Kriegsheer umbgeben seynd / darumben wir uns auß hertzlicher brüderlicher Liebe bewegt / ihn auß augenscheinlicher Gefahr zu erretten/ und den Friden under beyden Thailen zu machen / uns hiehero begeben haben. Was für ein Ehr hoffen Ew: Liebde auffzuheben / wann sie ihren Herren Vatteren solten überwinden / und ihme das Leben / so er in kurtzer Zeit wegen hohen Alters selbst enden wird / durch ein grawsamme Gewalthätigkeit wurden nemmen ? Haben sie kein andere Gelegenheit ihren Heldenmuth zu erzaigen ? Sie lassen sich durch das bitten ihrer Underthonen/welchen das äusserste Verderben / woferrn sie sich nit bequemmen / bevor stehet erweichen ; Und wir selbsten ersuchen sie / durch unsere brüderliche Vertrewligkeit / durch ihro Frawen Gemahlin/und durch ihren Glauben / zu deme sie sich bekandt/sie wollen/die Waffen niderlegen / die kindtliche Schuldigkeit erkennen/und sich mit dem Herren Vatteren versöhnen. Im widerigen/so sie in ihrem feindlichen vorhaben wollen verharren / haben wir kein Lust länger zu leben/sonder alsbald alhie vor dero Füssen zu sterben / uns als ein Schlachtopffer für beyde Kriegsheer auffzuopfferen. Wann sie aber die Gnad / die ihme durch uns von dem Herren Vatteren anerbotten wird/

wöllen

wollen erkennen / solten sie sich alsbald mit uns/deren beyden Ankunfft er stündlich mit Schmertzen erwartet / zu ihme in das Läger verfügen; Wir versicheren sie bey unserer brüderlichen Trew / das sie sich keines Betrugs zu besorgen/sonder alle Ehr und vätterliche Mildtigkeit zu erwarten haben.

Dise Ursachen / waren bey deme / der albereit zu einem Vertrag genaigt war/also kräfftig/daß er sich alsbald entschlossen / sich zu seinem Herren Vatteren zu verfügen mit ihme zuvergleichen / und ihn wegen verübter Vermessenheit umb Gnad zu bitten. Entzwischen weilen er sich zu der Raiß richtet/ ritte Recaredus vor/den Vatteren zu berichten/was er mit Hermenegildo außgericht/welcher sich höchlich darob erfrewete.

Hermenegildus kame in wenig Stunden nacher/warffe sich vor den Füssen seines Herren Vatteren nider und sprach : Ihr Königl. Mayestet sehen alhie ihren Armen Hermenegildum der sich ihrem vätterlichen Willen gäntzlich übergibt. Die jenige / so sich dero grossen Mildtigkeit mißbraucht/haben uns zwar von ihrem Königl. Hof vertriben / das kindtliche Vertrawen aber / gegen Ihro Mayestet unserem gnädigsten Herren Vatteren nit benemmen mögen: Wir haben bißhero als ein Vertribner in dem Ellend gleichsamb als ein Todter under den Lebendigen gelebt ; Und wofern wir unseren Feinden/durch die bißhero erlittene Trübsaal noch nit völlig gnug gethon/ ligen wir alhie vor Ew: Königl. Mayestät Füssen / ergeben uns willig in alles was sie gnädigst befehlen werden/es treffe gleich das Leben oder den Todt an.

Der König liesse ihn vom Boden auffstehen/empfinge ihn sehr freundlich/auß was Mainung/ist unbekandt / und sprach: Ach mein Herr Sohn/ wie hat man uns euch vil anderst beschriben / als ihr seyd! Wir versicheren ihn/daß die kindtliche Vertrewligkeit / so er anjetzo gegen uns erzaigt / allen bösen Argwohn hinweck genommen habe ; Derohalben solle er sich fernerer nichts beförchten. Wo befindet sich Indegunda sein Fraw Gemahlin? Alsbald / antwortet Hermenegildus / wird sie folgen/und Ew: Mayestet dem Herren Vatteren auffwarten. Goezintha befande sich auch zugegen / und erzaigte Hermenegildo alle Höfligkeit / daß er darfür hielte/aller Frid wäre gemacht und wolte Indegundam alsbald zu sich beruffen. Ein guter Freund aber/der disen handel was reiffers erwogen/sagte ihme in ein Ohr; Es seye kein Eylwetter/er wolle sich besser bedencken/einem stillen Meer/alten Fuchsen/und einer schmeichleten Stieffmutter nit zuvil vertrawen.

Das XV. Capitel.

Hermenigildus wird fälschlich bey Leovigildo anklagt.

DIse trewliche Warnung ware nit umbsonst / inmassen die boßhafftige Goezintha sich besorgte / daß / wann Hermenigildus bey seinem Herren Vatteren wol in Gnaden solte verbleiben / er ihn leichtlich wider sich verhetzen / und Korn mit Saltz bezahlen möchte ; Dahero sie anfienge einen teuffelischen Anschlag zu kochen / was massen sie Hermenigildum möge gäntzlich stürtzen : Sie bestache etliche ehr- und gewissenlose Hofherren / welche alles das jenige / was sie boßhafftiger weiß erdichtet / dem König für ein Warheit vortrugen ; Und nach deme sie vermerckt / daß das eingelegte Fewr anfienge zu glosten / kame sie mit ihrem Blaßbalck darzu / schirete und blasete es an / so vil ihr müglich war : Sie liesse ihme zuverstehen geben / und durch falsche Schreiben erweisen : Daß die Versöhnung Hermenigildi mit ihme allein darumb geschehen wäre / damit er desto füglicher zu seinem vorhabenden Zil gelangen möge. Er habe einen heimlichen Verstand wider seinen Herren Vatteren / welchen er auß Ubermuth ferner beym Leben nit sehen könne ; Es seye gewiß daß er die Römer wider ihn umb Hülff ersucht / dahero er auch mit dem Constantinopolitanischen Käyser ein Bündtnuß gemacht / sein Gemahlin / so ein unruhige hochtragende Frantzösin ist / zu dem Endt in Africam verschickt / damit sie von Constantinopel ein grosse Kriegsmacht mit sich herauß führe ; Derohalben seye kein anders Mittel mehr / als daß man bey Zeit solchen bösen Anschlägen vorkomme / Hermenigildum in verhafft nemme / und ihn wegen solcher grossen vermessenheit gebührender massen abstraffe.

Sie liesse die Sach also meisterlich und mit solchem Schein der Warheit Leovigildo vortragen / daß er ihn gefänglich einzogen / starck ließ verwachen / und in die Königliche Acht erklären. Dises war ein erbärmliches Ansehen / daß diser unschuldige Fürst / welcher mit grosser Frewd allererst in Gnaden war auffgenommen / also boßhafftiger weiß angeklagt / und hart gehalten worden / daß er neben dem rauchen härnen Kleid so er an hatte / mit schweren eisenen Ketten beladen / gantz gebogen muste verbleiben / und daß Haupt nit möchte über sich heben Er erkante wol daß sein Reiß in die andere Welt bald werde angehen / dahero er sich darzu / mit grossem Fleiß anfienge zu richten. Der König kamme ihme auff ein Zeit versöhnlich mit etlichen anderen / welchen er dise Sach zu entscheiden anbefohlen hatte / zu besuchen ; So bald er seiner

ansich-